

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Fünfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123

eine Widerbellerinn zu zähmen. 203

Schönheit, die mich in dich verliebt macht, du mußt keinen andern heyrathen, als mich; denn ich bin dazu geboren, dich zahm zu machen, Käthchen, und dich aus einem wilden Kätzchen zum Käthchen zu machen, so biegsam wie andre fromme Kathchen sind. Da kommt dein Vater; nur keine Widerrede; ich muß und will Katharine zur Frau haben.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Baptista. Gremio. Tranio.

Baptista. Nun Signor Petruchio, wie fahren Sie mit meiner Tochter?

Petruchio. Wie anders, als gut, mein Herr? wie anders, als gut? Es wäre unmöglich, schlecht mit ihr zu fahren.

Baptista. Nun, wie stets, Tochter Katharine? Wieder deine Schreullen?

Katharine. Sie nennen mich Tochter? — Nun, wahrhaftig, Sie haben mir ein rechtes Zeichen der väterlichen Liebe gegeben, daß Sie mich mit einem halb verrückten Menschen zu verheyrathen wünschen, mit einem tollen Teufel, einem Fluchhans, der mit lauter Schwören und Fluchen die Sache abzuthun glaubt.

Petruchio. Hören Sie nur, Herr Vater, Sie, und Jedermann, der von ihr gesprochen hat, hat falsch von ihr gesprochen. Wenn sie zänkisch ist, so ist sie aus Höflichkeit; denn sie ist nicht unverschämt, sondern bescheiden, wie die Taube; sie ist nicht hi-

zig, sondern gemäsiget, wie der Morgen; in der Geduld ist sie eine zweyte Grissel, *) und eine römische Lucretia in der Keuschheit. Kurz, wir sind mit einander so weit einig, daß der Hochzeittag künftigen Sonntag seyn wird.

Katharine. Eher will ich dich künftigen Sonntag am Galgen sehen.

Gremio. Höre doch, Petruccio, sie sagt, sie will dich eher am Galgen sehen.

*) Grissel, oder Grisselda, ist der Name eines Frauenzimmers, welches in einer Erzählung beym Boccac (Decam. Giorn. X. Nov. X.) als ein außerordentliches Muster der Geduld aufgestellt wird, und alle Proben aushält, worauf sie von ihrem Gemahl, dem Marchese Caluzzo gesetzt wird. Man findet diese Erzählung auch in der alten deutschen Sammlung, Scherz mit der Wahrheit (Frankf. 1550. fol.) Bl. XXIII. ff. - Hans Sachs verfertigte daraus Ein Comedi mit XIII. Personen, die gedultig und gehorsam Marggräfin Grisselda, und hat V. Actus. S. seine Gedichte (Nürnberg. 1590. fol.) Th. I. Bl. 90. ff. wo der Ehrnhold im Epilog den Inhalt als aus dem Boccac genommen angiebt. In Gottscheds Vorrathe zur Gesch. der deutschen dram. Dichtk. kömmt S. 160. noch ein neueres Schauspiel dieses Inhalts vor: Comödia von Graff Walther von Salüz und Grisselden, gestellet durch M. Georgium Mauritium den Ältern u. s. f. Leipzig. 1606. mit 50. Personen. Von den Englischen Auslegern unsers Dichters hat keiner bey diesem Namen etwas angemerkt; entweder war ihnen die Anspielung nicht erinnert, oder sie müßte in England sehr geläufig seyn.

Tranio. Ist es das, was Sie ausgerichtet haben? — Nun, so sag ich unsrer Hoffnung gute Nacht!

Petruchio. Nur Geduld, ihr Herren, ich wähle sie für mich; wenn sie und ich zufrieden sind, was gehts euch an? Wir beyden sind, als wir allein waren, darüber eins geworden, daß sie noch immer in Gesellschaft zänkisch seyn soll. Glaubt mir, es geht über allen Glauben hinaus, wie sehr sie mich liebt. O! das liebeiche Käthchen! — Sie hieng um meinen Hals, und gab mir so inbrünstig Kuß auf Kuß, und Schwur auf Schwur, daß sie sich im Umsehen meine ganze Liebe gewann. O! ihr seyd noch lauter Neulinge! Es verlohnt sich der Mühe zu sehen, wie zahm, wenn Mann und Frau allein sind, ein weichherziger Mensch die böseste Zänkerinn machen kann. Gieb mir deine Hand, Käthchen; ich will nach Venedig, um Kleidung und Geräth für den Hochzeittag einzukaufen. Richte nur das Hochzeitmahl aus, Vater, und lade die Gäste ein; ich weiß gewiß, Katharine wird artig seyn.

Baptista. Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll; aber gebt euch die Hände; Gott schenke dir viel Freude, Petruchio; die Heyrath ist geschlossen.

Gremio. Amen, sagen wir; wir wollen Zeugen davon seyn.

Petruchio. Vater, und Braut, und ihr Herren, lebt wohl. Ich will nach Venedig; es ist nicht lange mehr bis Sonntag; wir müssen noch Ringe, und vielerley Dinge, und Schmuß haben. Kommt,

laß mich, Rätchen; auf den Sonntag sind wir Mann und Frau.

(Petruccio und Katharine gehen an verschiedenen Seiten ab.)

Gremio. Ward jemals eine Heyrath so geschwinde zu Stande gebracht?

Baptista. Wahrhaftig, ihr Herren, ich spiele igt die Rolle eines Kaufmanns, und wage in den Tag hinein in einer hoffnungslosen Sache.

Tranio. Es war eine Waare, die sich bey Ihnen fast verlegen hatte; sie wird Ihnen Vorthail einbringen, oder auf der See verloren gehen.

Baptista. Aller Vorthail, den ich wünsche, ist ein ruhiger Ehestand.

Gremio. Ganz gewiß hat er sich recht ruhig gebettet! — Aber igt, Baptista, denken Sie auf Ihre jüngste Tochter. Der Tag ist da, den wir längst gewünscht haben; ich bin Ihr Nachbar; und der erste, der um sie angehalten hat.

Tranio. Und ich liebe Bianca mehr, als Worte bezeugen, oder Gedanken erathen können.

Gremio. Jüngling, du kannst sie nicht so sehr lieben, als ich.

Tranio. Graubart, deine Liebe friert.

Gremio. Und die deinige braust nur auf. *) Steh zurück, junger Springer, nur das Alter ernähret.

Tranio. Und nur die Jugend gefällt weiblichen Augen.

*) Ein Spiel mit to freeze und to fry.

Baptista. Geduld, ihr Herren, ich will diesen Streit beylegen; durch Thaten muß man den Preis gewinnen; und derjenige, der meiner Tochter das größte Heyrathsgut versichern kann, soll Bianca's Liebe erhalten. — Sagen Sie, Signor Gremio, wie viel können Sie ihr verschreiben?

Gremio. Erstlich, wie Sie wissen, ist mein Haus in der Stadt mit Silber und Gold reichlich versehen, mit Becken und Gießkannen, ihre zarten Hände zu waschen. Alles ist mit Tyrischen Tapeten behängt; in elfenbeinernen Kasten verwahr' ich meine Thaler, in Kisten aus Cypressenholz meine Teppiche, meine Decken; ich habe köstliches Gerath, Gezelte und Baldachine, feine Leinwand, Türkische Polster mit Perlen besetzt, Bettumhänge mit Venezianischer Goldstickerey, Zinn und Kupfer, und alles, was ins Haus und zum Hausrath gehört. Ferner hab' ich auf meinem Vorwerke hundert milchende Kühe, sechs Stiegen fette Ochsen in meinen Ställen, und alles, was zu dieser Aussteuer sich schickt und gehört. Ich selbst bin freylich schon bey Jahren, das gesteh ich; und wenn ich morgen sterbe, so gehört alles ihr, wenn sie nur, so lang ich noch lebe, die Meinige werden will.

Tranio. Dieß wenn nur war wohl angebracht! — Hören Sie mich ißt an, mein Herr, Ich bin meines Vaters Erbe und einziger Sohn; wenn ich Ihre Tochter zur Frau bekomme, so wil ich ihr drey oder vier eben so gute Häuser in der reichen Stadt Pisa vermachen, als der alte Signor

Gremio in Padua nur immer haben kann, auſſer dem zwey tauſend Dukaten jährlicher Einkünfte von fruchtbaren Ländereyen; alles das ſoll ihr Heyrathsgut ſeyn — Nun? hab' ich Sie in die Enge getrieben, Signor Gremio?

Gremio. Zwey tauſend Dukaten jährlicher Einkünfte an Ländereyen! — Meine Ländereyen belauſen ſich überhaupt ſo hoch nicht; aber ſie ſoll doch alles haben, was ſie einbringen, und noch oben drein ein Kauffartheyſchiff, das izt im Hafen von Marſeille liegt — Wie? hab' ich Sie mit dem Schiffe ſumm gemacht?

Tranio. Gremio, es iſt bekannt, daß mein Vater nicht weniger als drey groſſe Kauffartheyſchiffe hat, auſſerdem noch zwey groſſe und zwölf kleine hübsche Galeeren; dieſe will ich ihr ausſetzen, und noch zweymal ſo viel dazu von allem dem, was du weiter bieten wirſt.

Gremio. Nicht doch, ich habe ſchon alles geboten; mehr hab' ich nicht; und mehr kann ich ihr nicht geben, als alles, was ich habe. Sind Sie es zufrieden, ſo ſoll ſie mich und alles das Meinige haben.

Tranio. Nun, ſo iſt das Mädchen ohne Widerrede die Meinige, kraft Ihres gewiſſen Verſprechens; Gremio iſt überboten.

Baptiſta. Ich muß geſtehen, Ihr Gebot iſt das beſte; laſſen Sie nur Ihren Vater ihr die Verſicherungen darüber ausſtellen; ſie iſt die Ihrige. Das

einige muß ich mir nur ausbitten; denn sollten Sie eher sterben, als er, wo bliebe das Heyrathsgut?

Tranio. Das hat nichts auf sich; er ist alt, und ich jung.

Gremio. Und können nicht junge Leute eben so gut sterben, als alte?

Baptista. Wohl denn, ihr Herren, dieß ist meine Entschliessung. Künftigen Sonntag wird, wie Sie wissen, meine Tochter Katharine verheyrathet; am folgenden Sonntage soll Bianca Ihre Braut seyn, wenn Sie die schriftlichen Versicherungen schaffen; wo nicht, so bekommt sie Signor Gremio. Und so empfehl ich mich, und danke Ihnen beiden.

(Er geht ab.)

Gremio. Leben Sie wohl, lieber Herr Nachbar — Nun, mir ist eben nicht bange vor dir, junger Springinsfeld; dein Vater wäre wohl ein Narr, wenn er dir alles geben, und in seinen alten Tagen bey dir in die Kost gehen wollte. Ha! warum nicht gar? — So gefällig ist kein alter Italiänischer Fuchs, mein junger Bursche!

(Geht ab.)

Tranio. Der Henker hole dein altes runzlichtes Gesicht; aber ich hab' es doch mit der höchsten Karte zu Schanden gemacht! — Ist hab' ichs in Händen, meinem Herrn zu dienen. Ich seh keinen Grund, warum nicht der vorgegebne Lucentio auch einen so genannten, vorgegebenen Vater Vincentio haben könnte. Narrisch genug! Gemeiniglich bekommen

(Vierter Band.)

D.